



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

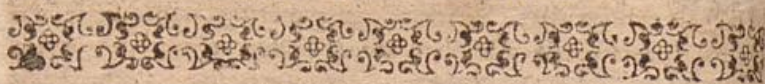
**Leben vnd Wandel Der Ehrwürdigen Dienerin Gottes
Johanna Maria Bonhomin von Vicentz gebürtig/
Closter-Frawen deß H. Benedictiner-Ordens/ bey St.
Hieronymo zu Bassan**

Garzadoro, Alberto

Saltzburg, 1679

Das 11. Cap. Wie sie das Gelübd der Jungfrauschafft gethan.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37341



Das 11. Capitel/

Wie sie das Gelübd der Jung-
frauschaft gethan.

Das Kloster/ Leben belichte der Maria so hoch/ daß
sie ihr vestiglich vorgenommen/ dasselb anzunehmen
vnd ihr Leben darinn zuverzehren/ sie sahe/ daß alle klöster-
liche Vbungen einzig vnd allein auff das Lob Gottes ge-
richtet/ auch alles Thun vnd Lassen mit bester Ordnung
nach der Regul ange stellt ware/ so ein vnfehlbares Zeichen
daß Gott darinnen wohne/ als welcher keine Verwirrung
leiden kan. Allborten gehet im Schwung der offtmal-
ge Gebrauch der heiligen Sacramenten/ in welchen der
Maria einige Freud vnd Auffenthalt bestünde: in denen
sie sovil Stunden des Tags darmit zubringen/ vnd das
Ampt der Engel vertreten mögen: allborten regiert die
sonderheit der höchste Friden/ als ein wahre Abbildung
des Himmlischen Vaterlands. Allborten lebt man
zwar noch in der Welt/ vnd weißt doch nichts vmb die
Welt.

Dannhero sie bey ihr beschloffen/ sich allda Gott
dem Allmächtigen ganz vnd gar auffzuopfern; vnd da-
mit sie in einem so hailfamen Vorhaben vndererlich
verharite/ gedachte sie sich mit einem vnaußlöschlichen Ge-
lübd zuverknüpfen: welches Gelübd nach der Lehr des
Englischen Doctors des heiligen Thomæ/ nicht anders
ist/ als ein Bestätigung in dem guten/ wardurch ein
wandelbarer Mensch den Seeligen im Himmel/ so in guten
bestätiget seynd/ gleich würdet. Auß allen Gelübdern
aber erwählte sie die ewige Jungfrauschaft/ warmit sie
verhoffte zugefallen dem jenigen Gott/ welcher da wolle
bet vnter den Lilien: vermeinte auch auff diese Weise ihn
zuverbinden/ daß er sie derentwegen desto leichter zu de-
nen

nen öffentlich und zierlichen Gelübden der heiligen Religion wurde kommen lassen. Seitmalen dem Geliebten obgelegen wäre / seine bereits verknipffte Braut zu versorgen und zubeschirmen.

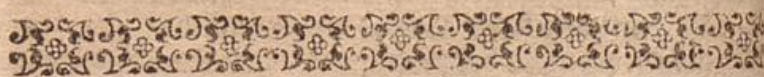
Dieses so wichtige Werk mit besserer Sicherheit anzugreifen; namte sie ihre Zuflucht zu der Himmel Königin / willens in ders. allergütigste Hände ihr Gelübde zu liefern und abzulegen. Dahero begab sie sich einmahl vor ihre Bildnuß / als zu welcher sie ohne diß ein sonderbare Andacht truge / und opfferte derselben anff im Anfang des Aprils ihrer Jugend / nemlichen in ihrem zehenzehnjährigen Alter die schneerweissen Blumen der Jungfrauenfrucht. Sie begleitet diese Saab mit dem Geruch lebhaft und zarter Anmuthungen / und wässerte dieselb mit dem Thau liebreicher Zähren; und nach vilen von Herzens Grund aufgegoßenen ehfferigen Begirden; empfahet sie ihr entlichen dieses Opffer mit inniglicher Bitt / sie wolte als ein Königin der Jungfrauen selbiges bewahren und nimmermehr zulassen / daß solche Blumen verwelchen solle. Die absonderliche Liebe zur Mutter Gottes / so vermittelst dieses abgelegten Gelübdes / noch mehr gewachsen / gabe der Maria das Vertrauen / ein weitere grosse Bitt zuthun / nemlichen es wolte vnser liebe Frau zum Kennzeichen / daß ihr die gethane Verlobnuß angenehm sene / von ihrem lieben Sohn / welcher ihr nichts versagt / sondern vielmehr durch sie alles verleihet / die Gnad außbringen / daß ein gewisse Klosterfrau / so damalen der Marias Meisterin geweest / und an dem Halswehe auff den Todt darnider lage / die vorige Gesundheit widerumben erlangen möchte. In wehrendem Gebett (sehete Wunder) verstellte sich die Bildnuß vñ warfe von sich einen solchen Stralen Glantz / daß es das Ansehen gewane / ob wäre sein Original selbst / so mit der Sonnen bekleidet / leibhafftig zugegen: Ab dessen vnführsehenen hellen Schein sehnd der Maria die Augen vergangen / welche mit nidergeworffenen Gesicht auff die Erden / vñ so grosses Wunderwerk demütigsten Dank gesäget; und eben zur selben Zeit da Maria sich in dem Schein und Liechte des Bilds mit ohne Verwunderung

§ 3

hals

besser vmbgesehen; name sie wahr/ daß auch ein Strahlen davon / auff die in Zügen ligende Kloster-Frau gelenchtet. Inmassen sie wider menigliches Meinung in aller Eht vnderumben gesund worden.

Als solches Maria in Erfahrung gebracht / hat sie leichtlich erkennen mögen / woher diese neue Gnad gefolgt. Deswegen sie ihrer Königin / mit höchst möglicher Inbrunst vuentlichen Danck gesagt. Vnd nachdeme sie bey so gestalten Sachen vermerct / daß ihr verlobte Jungschafft Gott vnd seiner würdigen Mutter annemblich sende verlangte sie mit allem Ernst / auch zu den vffentlich vnd zierlichen Gelübden der Religion zugelingen; welches sie jedermann frey anzeigte / auch mit vnterlasse / deshalb die Hilf Gottes / vnd ihrer heiligen Patronen anzuruffen.



Das 12. Capitel /

Sie würdet vom Vatter auß dem Trierischen Kloster weg genommen / vnd zu einem Heurath angetriben.

Bis anhero hat Maria gelebt in einem Stand der Seeligkeit / ihr innerlicher Friden ist von einichem Bugewitter noch niemalen beunruhiget worden. Dann ihr Gemüth / welches nicht anderst suchte / als den Dienst vnd das Lob Gottes erreichte sein Zihl ohne vnterlass vnd genießete derowegen sein gantzliche Zufriedenheit. Ich will erachten / daß die Höll ihrer selbst vor grosser Verwunderung gleichsamb vergessen / in deme sie in einem Kind eine so hohe Vollkommenheit gesehen; nach deme sie aber besser auffgedacht / daß Maira schon in ersten zehen Jahren ihres Alters / einen so mächtigen Schein der Lu-